Vom traumatisierten Opfer zum Flipperkönig

MUSICAL-SHOW Breathe-Project reißt im Dannhalm-Theater mit Rockoper „Tommy“ das Publikum von den Stühlen

VON WOLFGANG NIEMANN

Leona Bert als Tommys Mutter. Die Passagen aus Ken Russels Kultfilm von 1975 halfen beim Verständnis der Geschichte und erhöhten die Atmosphäre des gelungenen Musikspektakels.

BILD: WOLFGANG NIEMANN

JEVER – Tosenden Beifall gab es am Freitag im voll besetzten Theater am Dannhalm, als die legendäre Rockoper „Tommy“ zum Finale in der großen Trotzhymne „We're not gonna take it“ gipfelte. Schon vor drei Jahren hatte das Breathe-Project aus Neustadtgödens im Bürgerhaus Schortens einen sensationellen Erfolg damit in Form einer Musical-Show gefeiert. Doch dessen Mastermind Frank Kölpin musste die vielfach gewünschten Neuauflagen Corona-bedingt immer wieder verschieben. Da rollte er an diesem Abend sogar per Rollstuhl auf die Bühne, denn auch eine Knieoperation konnte sein Wirken an Gitarre und Mischpult nicht bremsen. Es war dann auch der perfekte Sound der um ein Bläsertrio erweiterten Band, der ebenso begeisterte wie die Vokalisten mit Ohrwürmern wie „Pinball Wizard“, „I'm free“ oder „See me, feel me“.

Komplexes Werk

Regine Kölpin führte als Moderatorin ein in die Geschichte der weltweit erfolgreichen Rockoper, die Pete Townshend 1969 mit seiner Band „The Who“ geschrieben und als Album herausgebracht hatte. Und die ist komplexer, als mancher es damals von knallharten Rockmusikern erwartet hätte. Zu den Erläuterungen erhellten Passagen aus Ken Russels Kultfilm von 1975 die Ereignisse um den Sechsjährigen, der miterleben muss, wie der Liebhaber seiner Mutter seinen im Krieg vermissten und nun heimkehrenden Vater erschlägt.

Taubstumm und blind

Durch das Trauma wird er taubstumm und blind, es sind bewegende Szenen, wenn Tommy einerseits von Verwandten wie Onkel Erny oder Cousin Kevin malträtiert und missbraucht wird – die Songs dazu brachte Rockröhre Claus Fischer mit gewohnter Bühnenpräsenz im Stil eines Meat Loaf dar. Andererseits fetzten auch die zynischen Versuche von Mutter Walker und ihrem fiesen Lover, den Jungen zu heilen. Hier nun tritt als herausragende Vokalistin Leona Bert als die laszive Acid Queen auf und lässt fast vergessen, dass diese Rolle im Film einst von Tina Turner gespielt wurde.

Überzeugten (von links): Leona Bert, Lea Matrisch und Andy Behme, im Hintergrund Keyboarderin Anika Strieben.

Leona Bert als Acid Queen mit dem blinden und taubstummen Tommy (Andy Behme).

Und dann die explosive Szene, in der Tommy durch einen Spiegel gestoßen wird und dadurch zu neuem Leben erwacht und zum gefeierten Flipperkönig wird. Mit grandiosen Songs wird hier besungen, wie er zum fragwürdigen Guru aufsteigt, und nicht nur dabei hat vor allem Andy Behme große Auftritte, mal als zweifelhafter Doktor, mal als selbstverliebter Tommy.

Das Publikum war hingerissen von der Stimmung wie auch der hervorragenden Qualität der Musik und klatschte immer wieder im Rhythmus mit.